

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **266 (1987)**

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Es so machid mer de "Appezeller"

Täglich zweimal stellen wir feinen Appenzellerkäse her – vor Ihren Augen. Und eine unterhaltsame, lehrreiche Tonbildschau vermittelt Ihnen weitere Eindrücke über Land und Leute und die Milch- und Käseproduktion. Zuschauer sind herzlich willkommen!

Appenzeller Schaukäserei

in Stein/Appenzell
Täglich geöffnet von 8-20 Uhr
Käseherstellung von 9-11 Uhr und von 13-15 Uhr
Appenzeller Spezialitäten aus Küche und Keller
(Service bis 19 Uhr)

Käsespezialgeschäft/Tonbildschau
Telefon 071 5917 33

Chönd gi luege!

Auch dem Bedürfnis nach Bildern trugen die Kalendermacher Rechnung; seit 1769 erschienen regelmässig in der grossen Ausgabe mindestens fünf Textillustrationen. Mathias verfertigte die Holzschnitte selber, anfänglich unterstützt von seinem Bruder Jacob. Da hiess es zuerst die Zeichnung auf dem Papier zu entwerfen, dann aufs Holz zu übertragen, die Mödel zu stechen und schliesslich abzudrucken. Das Sammeln von Text- und Illustrationsmaterial für den Kalender erforderte kleine Reisen: «In St.Gallen auf der Stadtbeibibliothek und NaturalienCapinet gewesen» (22. Okt. 1777).

War einmal die Kalendermischung aus Volksaufklärung, Schwänken, blutrünstigen Mord- und Hinrichtungsgeschichten und Sensationen, wie armlosen Zwergen, beisammen und gedruckt, «büzte» (nähte) die Tagelöhnerin Elisabeth Bänziger die Lagen für zwölf Kreuzer im Tag zusammen. Versandt wurden die Kalender jeweils um Martini in die Region der beiden Appenzell, nach St.Gallen, Glarus, Graubünden, Winterthur, Zürich und Bregenz. Je nach Absatzgebiet stellten die Kalendermacher entweder die julianische oder gregorianische Zeitrechnung im Kalendarium und auf dem Titelblatt an erster Stelle. Appenzell Ausserrhoden und Evangelisch-Glarus nahmen zuletzt unter dem Druck der Gesetzgebenden Räte der Helvetik den gregorianischen Stil an, der «Appenzeller Kalender» behielt jedoch bis 1958 beide Berechnungsarten bei.

Dank den Tagebuchnotizen kennen wir auch den Papierverbrauch; für die Altzeitkalender bedruckte man 32 Ries Papier, für die Neuzeitkalender 45 Ries (1 Ries = 500 Bogen). Vertrieben wurden die Kalender durch Kolporteure, oder man gab sie an Buchbindereien ab. Die kleine Ausgabe kostete 30 Kreuzer, die grosse einen Gulden das Dutzend.

Der Kalender als Lehrmittel; weitere Produkte der Druckerei

Der «Appenzeller Kalender» wurde nicht nur im Haus als Lektüre gebraucht. In seiner Autobiographie schildert Pfarrer Matthias Bänziger (geb. 1788) die damaligen Lehrmittel im Schulunterricht: «... eine Menge geschriebener Han-